

Ausgabe Winter 2022

Forstbetriebsarbeiten Januar bis März

Im ersten Quartal des Jahres wird die Schadholzernte – angepasst an die Witterungsverhältnisse – weiter fortgesetzt. Ein Arbeitsbereich liegt am Grünen Weg zwischen der Alten Leipauer Straße und dem Brächelweg. Über diese beiden Wege (und bedingt den Armesünderweg) wird die Abfuhr des Holzes erfolgen. Ein Arbeitsschwerpunkt im Revier Eichgraben liegt zwischen dem oberen und dem unteren Flügel – von der Teufelsmühle über den Töpferbehälter bis nach Eichgraben. Ein weiteres Maschinensystem wird zwischen dem Wasserleitungsweg in Hartau und der Lückendorfer Straße das Schadholz aufarbeiten. Wir bitten um unbedingte Beachtung der temporären Absperrungen im Zeitraum der Rückung bzw. der Abpolterung des Holzes.



Waldschutz / Borkenkäfer

Den Lehrbüchern folgend wies das 2021 ungünstige Bedingungen für die Entwicklung der Borkenkäfer auf. Es wurde auch vielfach festgestellt, dass die Fichten wieder Harz gebildet haben und auf diese Weise sicher eine Menge an Käfern abtöten konnten.

Ungeachtet dessen gewann der Befall immer neuer Fichtenbestände an Dynamik. Trotz eines mehr als doppelt so hohen Holzeinschlags gegenüber der Planung war diese Entwicklung nicht zu stoppen. Eine wichtige Gegenmaßnahme ist, über den Winter möglichst viel Holz (mit überwinterten Käfern) einzuschlagen und aus dem Wald zu transportieren. Diese Bemühungen stehen jedoch unter der Bedingung der Verfügbarkeit von Unternehmen, den Witterungsbedingungen und den Wintersportaktivitäten im Zittauer Gebirge. Nicht zu vergessen ist der Anteil

der Käferpopulation, der nicht im Baum, sondern in der Bodenschicht überwintert. Gegen diesen ist kein Kraut gewachsen. Wir gehen von einer größeren Menge überwinterner Käfer aus als beim vorangegangenen Jahreswechsel.

Afrikanische Schweinepest

Nach wie vor befindet sich der Raum des Zittauer Gebirges und des Vorlandes in der sog. Pufferzone; d. h., bisher konnte noch an keinem erlegten Stück Schwarzwild der Erreger der ASP nachgewiesen werden, aber es gelten eine Reihe von behördlich angeordneten Vorsichtsmaßnahmen und es ist unmittelbar mit einer Einschleppung des Virus zu rechnen.

Wir bitten daher jeden Waldbesucher, jeglichen Kontakt mit Schwarzwild zu vermeiden, keine Essensreste in der Natur zu „entsorgen“ und den Hund an die Leine zu nehmen. Sollten Sie ein verendetes Wildschwein finden, informieren Sie bitte unverzüglich das Veterinäramt des Landkreises oder – an Wochenenden – die Polizei.

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Waldzustandsbericht 2021

Der aktuelle Waldzustandsbericht enthält nach wie vor alarmierende Fakten.

Die Niederschläge lagen im Berichtszeitraum im Bereich des langjährigen Mittelwertes; trotz einer um 1,3 °K erhöhten Jahresmitteltemperatur konnte eine positive klimatische Wasserbilanz festgestellt werden (d. h., die Niederschläge waren höher als die Verdunstung und es konnte ein Wasserabfluss stattfinden). Damit wurde jedoch nicht das Defizit aus den Jahren 2018 bis 2020 auch nur annähernd ausgeglichen.

Für die Erfassung des Waldzustandes spielen darüber hinaus der Nadel-, Blattverlust, die Vergilbung, die Anzahl der Nadeljahrgänge sowie Schäden durch Insekten, Pilze, Stürme und Dürre eine Rolle.

Die Ergebnisse werden fünf Schadstufen zugeordnet. Der Durchschnitt für alle Baumarten sagt aus, dass 31% der Bäume deutlich geschädigt sind (Schadstufen 2 bis 4), 45% schwach geschädigt sind (Stufe 1) und nur 24% keine sichtbare Schädigung aufweisen (Stufe 0).

Das entspricht dem Niveau der Vorjahre.

Am stärksten betroffen ist nach wie vor die Fichte. Die Schadholzmengen durch die Borkenkäferkatastrophe haben sich – für ganz Sachsen – auf hohem Niveau stabilisiert, während sie in Ostsachsen, speziell im Zittauer Gebirge, stark angestiegen sind. Die Blattverluste an der Eiche haben sich auf 36% erhöht (Vorjahr: 32–33%). Damit sind 66% aller Eichen deutlich geschädigt. Die Kronenverlichtung an Buche hat sich leicht, auf ca. 20%,

Sie haben Fragen an uns?

E-Mail: forstamt@zittau.de

Sprechzeit: dienstags von 13 bis 18 Uhr im Technischen Rathaus, Sachsenstraße 14 in Zittau

www.zittau.de

Impressum

Herausgeber: Oberbürgermeister Thomas Zenker, Markt 1, 02763 Zittau

Redaktion und Verteilung: Forstbetrieb der Stadt Zittau, Angela Bültemeier, Tel. 03583/752 334, Fax: 03583/752 256, forstamt@zittau.de, Fotos: Forstbetrieb der Stadt Zittau



verbessert. Der Anteil der als gesund eingestuft Buchen stieg leicht auf 33% an.

Der gesamte, nach Regionen und Baumarten gegliederte Bericht kann unter Waldzustandsbericht 2021 – Publikationen – sachsen.de eingesehen werden.

Saatguternte Weißtanne am Weberberg

Im Stadtwald Zittau gibt es eine Reihe von behördlich anerkannten, d. h. „zugelassenen“ Erntebeständen verschiedenster Baumarten. Nur von diesen Beständen darf Saatgut geerntet und in Verkehr gebracht werden. Vor dem Hintergrund der Waldschäden und des Klimawandels ist diese gesetzliche Regelung für zukunftsfähige Wälder unabdingbar.

Im vergangenen Jahr hatten zwei der vier zugelassenen Weißtannen-Bestände im Stadtwald reichlich geblüht und fruktifiziert. Im September 2021 wurden die Zapfen aus luftiger Höhe gepflückt – einmal 450 kg vom Bestand an der Eisgasse und nochmal 625 kg vom Bestand am unteren Bornweg. Die Ernte



Tannenzapfen

muss in einem engen Zeitfenster im September erfolgen, da danach die Zapfen rasch zerfallen und auch parasitiert werden.

Die Saatgutausbeute aus den frischen Zapfen ist bei der Tanne vergleichsweise hoch: Sie beträgt 12 bis 15 % des Zapfenfrischgewichts. Das Keimungsprozent des Tannensamens ist relativ gering und liegt nur bei 35 bis 40. Erfahrungsgemäß entwickeln sich von den lebensfähigen Samen

nur etwa 25% zu Keimlingen. Unter diesen Maßgaben wird verständlich, dass für eine Tannensaat unter einem Altholzschirm etwa 20 bis 40 kg Samen pro Hektar benötigt werden.

Die Möglichkeit des bevorzugten Rückkaufs von Pflanzen aus der vorjährigen Ernte hat sich der städtische Forstbetrieb gesichert.

Baum des Jahres 2022 – die Rotbuche

Die Rotbuche wurde zum zweiten Mal (nach 1990) zum Baum des Jahres gewählt. Die Dr. Silvius Wodarz Stiftung will damit – eigenen Aussagen zufolge – auf den Klimawandel aufmerksam machen. Denn der Zustand der „Mutter des Waldes“ ist durchaus besorgniserregend. Insbesondere Altbuchenbestände haben

mit Trockenheit, Dürre und Sonneneinstrahlung zu kämpfen. Aber der Reihe nach:

Die Buche ist der prägende Laubbaum in ganz Europa. Ihr Vorkommen erstreckt sich vom Tiefland bis etwa 1.600 m üNN in den Alpen. Sie wächst sowohl auf kalkhaltigen als auch auf sauren Böden, die aber gut drainiert sein müssen. Mit stehender Nässe kommt sie nicht zurecht. Gebiete mit weniger als 500 mm Niederschlag meidet sie. In den Tieflagen und der mittleren Gebirgsstufe bildet die Buche oft Reinbestände; in den höheren Gebirgslagen ist sie ein wesentlicher Bestandteil von Mischwäldern gemeinsam mit Tanne und Fichte.

Das Laub der Buche zersetzt sich gut und hat einen positiven Einfluss auf die Humus- und Bodenbildung. Besonders ist ihre hohen Schattenverträglichkeit in der Jugend bzw. das unbedingte Erfordernis eines Schirms aus Althölzern zum Aufwachsen der Jungpflanzen.

Die Trocken- und Dürreperiode von 2018 bis 2020 hat auch die Buche nicht schadlos überstanden. Vor allem die älteren Bestände reagierten mit Kronenverlichtung und Absterbeerscheinungen. Die Reaktions- und Anpassungsfähigkeit junger Bestände scheint größer zu sein.

Die Bucheckern (die Früchte der Buche) sind sehr nährstoffreich; sie wurden früher in Notzeiten als Viehfutter genutzt (Waldweide). Heute werden sie ausschließlich zum Zweck der Saatgutgewinnung gesammelt. Unter Baumschulbedingungen können aus 1 kg Bucheckern ca. 1.500 Stück einjährige Sämlinge gewonnen werden.

Das Holz der Buche wird überwiegend für den Innenbereich genutzt (Schäl furniere, Parkett, Sitzmöbel), weil es an der Luft sehr schnell zu Fäulnisprozessen kommt.

Naturnahe Buchenwälder sind seit Langem unter europäischen Schutz gestellt (Natura 2000). Ihre Schutzbedürftigkeit ist Ausdruck ihres aktuell vergleichsweise geringen Flächenanteils gegenüber der sog. „potentiellen natürlichen Vegetation“ und ihres Artenreichtums.

Buchen erreichen ein natürliches Alter bis zu 300 Jahren; in bewirtschafteten Wäldern jedoch kaum über 140 bis 160 Jahre. Der älteste Buchenbestand im Stadtwald Zittau hat inzwischen ein stolzes Alter von 240 Jahren erreicht.



Buchenkeimling